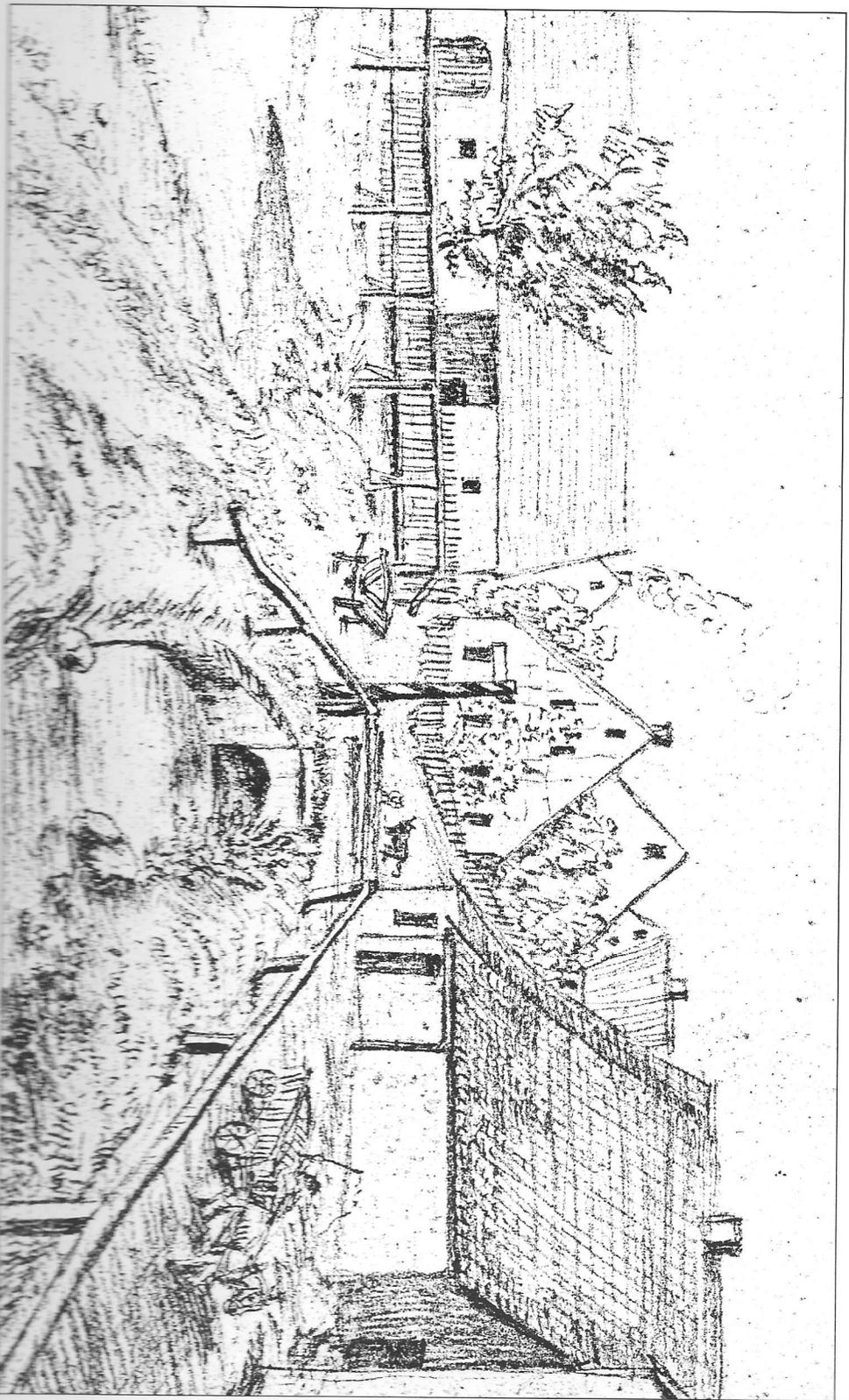


Die Mühlen und der Mühlbach

Die Mühlen hatten in Ebermergen einst eine wichtige Funktion. Das Mehl, das sie aus dem Getreide der heimischen Bauern mahlen, bildete für die Bevölkerung eine wesentliche Nahrungsgrundlage. So können die vier Betriebe, die im Bereich des Dorfes tätig waren, auf eine lange Tradition voller Höhen und Tiefen zurückblicken. Im Zentrum Ebermergens standen auf engem Raum die Obere, die Mittlere und die Untere Mühle. Knapp einen Kilometer außerhalb des Orts liegt noch heute im tiefen Tal des Reisbachs die Untere Reismühle. Gemahlen wird

aber heute in keiner der Ebermergener Mühlen mehr. Als letzte stellte 1966 die Reismühle den Betrieb ein.

Die mächtigen Mühlräder trieb allesamt das Wasser aus der Reisbachquelle an. Jedoch lag nur die Untere Reismühle direkt am eigentlichen Bett des Gewässers. Um für die drei Mühlen im Dorf ausreichend Wasserkraft zu bekommen, legten die Bewohner in frühesten Zeiten den sogenannten Mühlbach an, der gestrost als architektonische Meisterleistung bezeichnet werden kann. Gleich unterhalb der Reismühle zweigte der Mühl-



Reisbach nach links ab. Mit ganz leichtem Gefälle führte das künstliche Gewässer entlang des Innenberghangs in das Dorf. An der Einmündung der Innenbergstraße in den Bahnhweg erinnert noch heute ein kleiner Durchlaß unter den Gleisen an den Verlauf des Bachs. Der querte mit kräftiger Strömung die Meiergasse und vereinigte sich in der Ortsmitte schließlich wieder mit dem Reisbach.

Der Mühlbach wird 1365 erstmals urkundlich erwähnt, dürfte aber schon lange vorher bestanden haben. Die Müller kamen im Laufe der Jahrhunderte ihrer genau geregelten Instandhaltungspflicht nach. Die Wasserkraft ließ sich nur dann exakt regulieren, wenn das Bachbett regelmäßig „geputzt“ wurde. Das geschah jedes Jahr im Sommer. Der Mühlbach wurde dazu für einige Tage trockengelegt.

Anhand alter Schriftstücke läßt sich die Geschichte der Ebermenger Mühlen teilweise mehr als 700 Jahre zurückverfolgen. Von der Reismühle ist in einer undatierten Urkunde der Grafen Ludwig und Friedrich zu Oettingen (vor 1314) die Rede. Wie das Leben im Dorf, so lag im 17. Jahrhundert durch den 30jährigen Krieg auch in den Mühlen alles darnieder. „Diese Mühl ist ganz zu Grundt gericht“, heißt es in den Steuerbüchern über die Untere Reismühle. Die wurde allein von der Familie Kornmann 192 Jahre lang bis zum 6. November 1877 betrieben.

In Vergessenheit geraten

Während im Dorf die Obere und Mittlere Mühle noch immer im Sprachgebrauch ein Begriff sind, ist die Untere Mühle allmählich in Vergessenheit geraten. Denn das Anwesen wurde 1890 vom Mittleren Müller gekauft und später abgerissen. Die Lage der einstigen Unteren Mühle läßt sich aber noch heute erkennen. Ihre Grundmauern finden am Hause Dürwanger als Gartenmauer zum Schreitmüller-Hof sowie zur Straße hin Verwendung. Auf die Mühle schließt bereits ein Schriftstück aus dem Jahre

1250. Besitzer des Anwesens war bis zur Säkularisation das Kloster Heilig Kreuz. Müller gab es durch die Jahrhunderte unzählige. Allein zwischen 1541 und 1618 werden im Bestandriechbuch des Klosters neun verschiedene Namen genannt. Die am 29. Juli 1634 begrabenen beiden Kinder des Unteren Müllers Stephan Hasenmüller waren die ersten beiden Pesttoten des Dorfes. Weitere Schicksalsschläge blieben in der Mühle nicht aus: 1710 verunglückte die Frau des Müllers Georg Prügel im Mühlenwerk. Sie wurde „von Kammrad und Spindel zerquetscht“, berichten historische Quellen. Die Familie Prügel besaß übrigens in dieser Zeit alle drei Mühlen in Ebermengen.

Der Mühlbach brachte auf der einen Seite unermessliche Vorteile für die Müller, auf der anderen Seite sorgte er aber auch für Ärger. 1776 beschwerte sich Johannes Georg Prügel von der Unteren Mühle darüber, daß er gegenüber den anderen Müllern benachteiligt sei. Floß den Bach viel Wasser hinab, stand das unterläufige Mühlrad in Prügels Betrieb still. „Ich bin daher nicht selten der mißliebigen Folge ausgesetzt, daß das bereits in meiner Mühle stehende Getreide ab- und in andere (Mühlen) geführt wird“, monierte der Müller. Und weiter: „Öfters geschieht es, daß ich ganzer 8 bis 14 Tage theils mit Reparationen zu thun habe, theils aber so lange in trauriger Nahrungslosigkeit zuwarten mus, bis sich wieder ein Mahl-Conte einfindet.“ So hatte der Untere Müller mit seinem Antrag Erfolg, einen zweiten Mahlgang einrichten zu dürfen. Der Obere Müller Jonas Prügel legte 1667 in seinem Garten einen Wehler als Wasserreserve für die Obere und die Mittlere Mühle, die er beide besaß, an.

Der Mühlbach wie auch das Mülterhandwerk verschwanden in diesem Jahrhundert aus dem Ortsbild. Moderne Technik machte diese uralten Ebermengeren Institutionen überflüssig bzw. unrentabel. In der Oberen Mühle wurde 1936, in der Mittleren Mühle 1956 und in der Reismühle letztmals 1966 Getreide zu Mehl verarbeitet.

(nach Simon Widemann)

◀ Die Untere Mühle (rechts im Bild) verschwand bereits vor vielen Jahrzehnten aus dem Ebermengeren Ortsbild. Das gleiche Schicksal erfuhr – wenn auch etwas später – der künstlich angelegte Mühlbach, der direkt an dem Anwesen vorbeifloß und auch die anderen Mühlen antrieb. Links der Hochwasserverriegel, der über den Reisbach führte.